

# Herz, Hand und Hirn

## Ökomodellregion: Auftakt mit Minister Helmut Brunner in Fischbachau

Fischbachau – Das Konsumverhalten ändert sich, die Nachfrage nach Bio-Produkten und regional erzeugten Lebensmitteln steigt. In Supermarktregalen liegen aber häufig Bio-Kartoffeln etwa aus Ägypten, Bio-Gurken aus Spanien und Bio-Dinkel aus der Ukraine. Bayerns Landwirtschaftsminister Helmut Brunner ist von der hohen Einfuhrquote nicht begeistert. „Warum nutzen wir nicht diese Chance selber?“, fragte er am vergangenen Montagabend im Fischbachauer Klostersaal. Er war zur Auftaktveranstaltung der Ökomodellregion Miesbacher Oberland gekommen und hielt eine flammendes Plädoyer für die bäuerliche Landwirtschaft und den Wert ihrer Produkte.

Kurze Transportwege, Frische und Bio-Qualität möchte Brunner mit den Ökomodellregionen fördern. Als eine von zwölf in Bayern hat der Minister den Landkreis Miesbach im Mai dieses Jahres ausgezeichnet. Als „prädestiniert“ dafür sieht Brunner das Miesbacher Oberland. Dafür spreche schon der „hohe Anteil an Ökobetrieben von 27 Prozent“, ein Spitzenwert in Deutschland. Die Ökomodellregion soll nun die gesamte regionale Wertschöpfungskette stärken, vom Erzeuger über verarbeitende Betrieb bis zum Einzelhandel. Auch Landrat Wolfgang Rzehak sieht „eine große Chance für uns im Landkreis“. Hier sei die kleinteilige bäuerliche Landwirtschaft noch intakt, erklärte er, und die Ökomodellregion stärke sie. Das Förderprogramm trage dazu bei, „die Heimat zu schützen und zu erhalten“, sagte Rzehak.

Als er das zum ersten Mal den 17 Bürgermeistern vorstellte, habe sich „der Enthusiasmus in Grenzen gehalten“, erzählte das Fischbachauer Gemeindehaupt Josef Lechner. Nach dem ersten Workshop war er aber „baff, wie viele Ideen entstanden“. Mit seinem Wangauer Amtskollegen Klaus Thurnhuber übernahm Lechner die Federführung und bemühte sich um die Auszeichnung als Ökomodellregion. „Wir haben die volle Unterstützung aller 17 Gemeinden“,



Landwirtschaftsminister Helmut Brunner erhofft sich von den Ökomodellregionen mehr als nur hochwertige Produkte. Das machte er bei der Auftaktveranstaltung im Fischbachauer Klostersaal deutlich.



Marika Kinshofer koordiniert als Ökomodellregion-Managerin die Projekte. Fotos: Thanner

freut sich Lechner. Für die Kommunen sieht Landwirtschaftsminister Brunner nun „eine Chance, gemeinsam in eine Richtung zu ziehen“. Und für den Tourismus bietet die Ökomodellregion gute Werbemöglichkeiten. Das verdeutlichte auch Klaus Thurnhuber. Nicht nur, weil die kleinen bäuerlichen Betriebe die Landschaft erhalten. Thurnhuber hat auch die Produkte im Blick. „Die Gäste sollen einen Teil von der Landschaft mitnehmen können“, sagte er. Vor Ort produziert und vermarktet – „die Region kaufbar machen“ möchte Thurnhuber. Der Wangauer Bürgermeister, selbst Bio-Bauer, machte deutlich, dass die Betriebe im Landkreis Miesbach noch mit viel Herzblut geführt werden. Das stecke dann auch in den Produkten, ebenso wie die intakte Natur. Zudem sichere die regionale Wertschöpfungskette Arbeitsplätze. Das

### Zum Thema

## Zwölf Projekte der Ökomodellregion

Bio-Schmankerlstraße: Mit allen Sinnen Ökologie erleben; Genuss-scheinprojekte: Städter und Bauern zusammenbringen; Apfelsaft aus Streuobstgürtel; Bio-Eier: Erzeugen und vermarkten; Ernährungsbildung; Weiderind-Produkte; Kräuter der Region; Regionale Produkte im Supermarkt; Umstellung von Milchviehbetrieben auf Bio-Produkte; Bio-Milchprodukte; Regionale Produkte in die Kantinen; Blühflächen für Bienen.

Wer sich für eine Mitarbeit interessiert, meldet sich am besten bei Ökomodellregion-Managerin Marika Kinshofer. Sie koordiniert die Projekte. Zu erreichen ist sie bei der Standortmarketing Gesellschaft SMG in Miesbach unter der Telefonnummer 08025/9937222 und per E-Mail an [marika.kinshofer@smg-mb.de](mailto:marika.kinshofer@smg-mb.de).

rechtfertigt einen etwas höheren Preis. Die Frage, was wie viel kosten darf, ist für Brunner ohnehin paradox. Denn einerseits geben die Bürger sehr viel Geld für sich und die Gesundheit aus, „aber bei den Nahrungsmitteln sparen die Deutschen wie die Weltmeister“. Er setzt deshalb darauf, dass die Ökomodellregionen auch einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung leisten. Schon Kinder sollen lernen, Naturkreisläufe anzuerkennen und „verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umzugehen“. Er nutzte die Gelegenheit aber auch, um klarzumachen, dass die konventionelle Landwirtschaft nicht in Konkurrenz zur Bio-Produktion stehen dürfe. „Ich hoffe, dass sie sich ergänzen“, betonte der Minister. Für seinen emotionalen Auftritt und das Plädoyer für regionale hochwertige Erzeugnisse bekam Brunner ein Sonderlob von Josef Lechner. „Sie

sind der 3-H-Minister“, sagte er in Anlehnung auf Brunners Hinweis, die Ökomodellregion nun mit Herz, Hand und Hirn zu entwickeln.

Eine große Rolle spielt dabei Marika Kinshofer. Als Managerin der Ökomodellregion koordiniert und unterstützt sie die Arbeit in den zwölf Projekten. Seit Anfang Oktober ist sie tätig, ihren Arbeitsplatz hat Kinshofer bei der Standortmarketinggesellschaft des Landkreises in Miesbach. 75 Prozent ihres Gehalts bezahlt der Freistaat, für zunächst zwei Jahre. „Jetzt arbeiten Sie mal und dann reden wir weiter“, ließ Brunner eine Aussicht auf eine längere Förderung durchblicken. ft

### Tüchtiger Landschaftsgärtner

(selbst.) übernimmt günstig Baum-, Strauch- u. Heckenschnitt und Pflanzungen jegl. Art. Platten verlegen, Abfuhr sämtl. Gartenabfälle.

☎ 08024/4774311 o. 0177/3264354